

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Liebe Leute,

„Sonne ist nicht abgesagt. Frühling ist nicht abgesagt. Liebe ist nicht abgesagt. Lesen ist nicht abgesagt. Zuwendung ist nicht abgesagt.
Musik ist nicht abgesagt. Phantasie ist nicht abgesagt. Freundlichkeit ist nicht abgesagt.
Gespräche sind nicht abgesagt. Hoffnung ist nicht abgesagt. Beten ist nicht abgesagt.“

Ja, diese Worte haben mir gut gefallen. So gut, dass ich sie weiter geschickt habe an andere, aus vollem Herzen und voller Überzeugung. Und doch frage ich mich heute: Passt das noch? Immerhin ja ziemliches Sauwetter. Sonne...?

Sind diese Worte ein weiteres Beispiel dafür dass allesangepasst werden muss, täglich und stündlich, wie in den letzten Tagen? - Nein! Es gibt auch etwas, was sich nicht anpassen muss. Es gibt eine Zusage. Eine Zusage, die bleibt.

Und deshalb hören wir jetzt das Predigtwort für den heutigen Sonntag. Er heißt „Lätare“ (das heißt: freut euch!). Und das Predigtwort, es steht beim Propheten Jesaja, im Alten Testament, im Kapitel 66:

**Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!
Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.**

**Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes;
denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.**

**Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom.
und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.**

Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet

Soweit das Bibelwort – und sorry, es ist wirklich das Bibelwort. Ich kann nichts dafür, dass es vielleicht peinlich klingt. Gleich dreimal ist von den Mutterbrüsten die Rede – ich kann nichts dafür. Ja, „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ – das ist schön. Aber muss dann da aber gleich so ins Detail gehen? Unpassend erscheint das.

Unpassend erscheint aber auch die Aufforderung „Freut euch!“ Freut euch mitten in der Krisenzeit? Oder, wenn wir das Kirchenjahr bedenken: Freut euch mitten in der Passionszeit, was ja nichts anderes als Leidenszeit heißt?

Ja, ich weiß, es gibt so Kirchenlieder: „Bei dir ist Freude in allem Leide...“ - aber bis ich so etwas aus vollem Herzen mitsingen kann – oh da ist weiter Weg dahin. Und genau auf diesem Weg möchte ich und das Bibelwort Sie einladen, einen Schritt zu gehen. Oder auch mehrere. Genau deshalb, weil es so unpassend erscheint, gilt heute besonders: „Freut euch!“ mitten in der Krise, mitten in der Passions- oder Leidenszeit. Und genau deshalb, weil so viel abgesagt wird, gilt heute Gottes Zusage: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Wie eine Mutter... So konkret, so lustvoll, so körperlich spricht unsere Bibel von Gott. Anscheinend soll es unbedingt so sein, dass wir Bilder aus der Kindheit herholen. Von der Mutter, die uns trug, die uns auf ihren Knien schaukelte, die uns tröstete, die einfach da war. Zuverlässig. Wir sollen uns heute wohl erinnern an die offenen Arme, die da waren, auch wenn wir uns verrannt hatten.

Oder – später dann - an die Mütter, die Sie selber oder Ihre Partnerinnen waren. An die liebe und das Glück, ein kleines Kind im Arm zu halten. Das Kind zu nähren, zu tragen. Eine sehr strapazierfähige Liebe ist das. Darüber kann man sich nur wundern.

Martin Luther hat geschrieben, Gott sei „wie ein Backofen voller Liebe“ - so voller Wärme und Beheimatung für uns Menschen.

Wie eine Mutter...Bei allen schönen Erinnerungen, bei aller Mutter-Romantik: Nicht jede und jeder kann da einstimmen. Es gibt Menschen, für die ist dieser Vers unerträglich. Die von ihrer Mutter Ablehnung und Härte erfahren haben. Oder die kein Kind bekamen. Ein trostvolles Mutterbild ist für sie eine Herausforderung.

„Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet“ – das wendet sich zuerst an die Menschen mit guten Muttererfahrungen. An dieser Stelle im Jesajabuch wird neben den vielen männlichen Gottesbildern –mit denen ja manche auch ihr Problem haben – ein Gottesbild mit sehr weiblichen Zügen entworfen: Die Mutter, die nährt, dass das Menschenkind schlürfen und sich erquicken kann. Der Arm, der das Kind trägt und die Knie, auf denen es geschaukelt wird. Das mag für viele ein Trost sein, gerade auch für die, die hadern mit einem Vatergott.

Und dennoch bleibt es so: Gott ist weder männlich noch weiblich. Wir können ihn jedoch nicht anders beschreiben, als in den Bildern, die wir auf dieser Welt so vorfinden. In unserer Sprache, mit unseren Erfahrungen. Wie sollen wir es auch anders tun? Wir sind dabei in guter Gesellschaft mit unseren Müttern und Vätern im Glauben.

Die Zusage hinter diesem Mutterbild gilt aber für alle. Gott ist wie eine Mutter – wie die Mutter, die Sie sich immer ersehnt haben. Der Trost, den Gott geben kann, ist Freude mitten im Leid.

So wie damals – vielleicht haben Sie es auch erlebt:
Sie spüren noch das Salz der Tränen, aber wie durch einen Schleier sehen Sie das gütige Gesicht, spüren Sie Wärme. Und wie die Sonne den Tau wegwischt, macht sich Freude breit auf den noch salzigen Lippen.

So ist Gott, sagt uns unser Bibelwort heute zu: so sinnlich, so nah, so tröstlich.

Und noch etwas möchte ich diesen Mutterbildern hinzufügen: So ganz fremd ist den Müttern dieser Welt die Aufforderung dieser Tage „keine sozialen Kontakte“ nicht. Die kennen das. Die Mütter, die Kinder in der Pubertät haben oder Kinder, die sich von ihnen entfernt oder losgesagt haben. Die kennen das, dass körperliche und seelische Nähe abgelehnt werden, vielleicht nur auf Zeit - aber trotzdem, es tut weh. Zurückweisung schmerzt.

Das gilt auch für Gott: Auch er, der uns trösten will wie eine gute Mutter, auch er kennt die Zurückweisung: „Das brauch ich jetzt nicht!“

Genau darin besteht die Kraft dieses Bibelwortes: Es redet ganz menschlich von Gott. Es beschönigt nichts. Und Gottes Zusage gilt selbst, wenn Menschen ihm absagen.

Gott bleibt dabei: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“
Er schenkt Freude mitten in Krisen und Passionszeiten und wartet geduldig, bis Menschen sich wieder umarmen lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles Denken und Verstehen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.